

Der Luchs jagt wieder im Donautal

SIGMARINGEN (jk) - Man hat im Donautal wieder den Luchs gesichtet. Bis auf den letzten Platz belegt war deshalb die Informationsveranstaltung der Kreisjägersvereinigung Sigmaringen im Zoller-Hof.

Mit Ministerialrat von Gilsa vom Ministerium für ländlichen Raum, Landesjägermeister Dr. Deuschle, Kreisjägermeister Heinz Schöllhammer, dem Ersten Landesbeamten Rolf Vögtle und den Experten Manfred Wölfl, Dr. Rudi Suchant und Gerhard Arndt war das Podium zum Thema „Luchs“ hochkarätig besetzt.

Als erstem gab Moderator Hans Jürgen Klaiber dem Vertreter von rund 28 000 Jägern in Baden-Württemberg, Landesjägermeister Dr. Deuschle, die Möglichkeit zur Stellungnahme. Dr. Deuschle betonte, dass ein zugewanderter Luchs auf der Schwäbischen Alb willkommen sei und dass er im Namen des Landesjagdverbandes auch die Patenschaft für das Tier übernommen habe.

Manfred Wölfl, Luchsexperte aus dem Bayerischen Wald, begeisterte die bunt gemischte Zuhörerschaft aus Jägern, Mitgliedern des NABU und BUND und interessierten Tier- und Naturfreunden mit seinen über Jahre gesammelten Erfahrungen und Details aus seinen Forschungsergebnissen. Sehr anschaulich vermittelte er ein Bild über die Lebens- und Jagdweise (Hauptbeutetier ist das Reh) des Luchses, seine Ansprüche an den Lebensraum (etwa 10 000 Hektar) und die mit



Manfred Wölfl vom Naturpark Bayerischer Wald (mitte) berichtete als Luchs-Experte über die Lebensweise dieses Räubers. Foto: privat

seinem Auftreten verbundenen Herausforderungen an die Bevölkerung. Er wies jedoch auch darauf hin, dass damit zu rechnen ist, dass der Luchs unter Umständen weiterziehen wird oder auch in die Nähe seiner Ursprungsheimat zurückkehrt.

Sein Kollege aus Baden-Württemberg, Dr. Rudi Suchant von der Forschungs- und Versuchsanstalt Baden-Württemberg und der AG Luchs des Ministeriums, zeigte sich ebenfalls erfreut über die eingegangene Q1-Meldung. So nennen die Experten eine eindeutige, zweifelsfreie Luchsbeobachtung. Als keine gute Idee bezeich-

nete er dagegen den Aufruf eines Naturschutzverbandes in der Presse, Luchsbeobachtungen gegen eine Prämie von einhundert Euro zu melden. „Die Leute haben überall nur noch Luchse gesehen und wir sind mit der Arbeit kaum noch nachgekommen“, sagte er dazu.

Verkehr ist eine Gefahr

Eine besondere Gefahr sah er auch in der für ein Luchsrevier sehr hohen Verkehrsdichte. „Unter Umständen wird es ihm nicht anders ergehen als vielen tausend Rehen auch“, lautete

seine Antwort auf die Frage eines Zuhörers. Mit ihm referierte auch Gerhard Arndt. Er war auch der Mann vor Ort, dem es in der Zusammenarbeit mit dem Revierinhaber im Donautal gelang, den Luchs mit einer Spezialkamera, die an einem Hochsitz montiert wurde, zu filmen.

Arndt wird auch zukünftig den vertrauenswürdigen Hinweisen aus der Jägerschaft und der Bevölkerung nachgehen. Es wurde auch in Erwägung gezogen, so genannte Wildmelder aus der Jägerschaft zu schulen, die eine erste Sichtung der Meldungen vornehmen und prüfen, um ihn damit zu entlasten und direkt vor Ort bei der Arbeit zu unterstützen. Kreisjägermeister Heinz Schöllhammer wies darauf hin, dass es ihm wichtig ist, dass allen Wildtieren die selbe Aufmerksamkeit zu gute kommt.

Als Beispiel führte er die ständigen Diskussionen um die Gams im Donautal auf, die bei vielen Interessengruppen ein nicht willkommenes Dasein fristen muss, obwohl sie nachweislich ebenfalls in das Donautal eingewandert ist. Er forderte und begrüßte auch die Einrichtung einer Schadensausgleichskasse für die durch den Luchs erlegten Wild- und Nutztiere.

Der Erste Landesbeamte Rolf Vögtle signalisierte auch von Seiten des Landratsamtes grünes Licht für den neuen Bewohner unserer heimischen Wälder. Ministerialrat von Gilsa zeigte sich über das eindeutige Votum der Gäste für den Luchs überrascht und sehr erfreut.